

DER PRO AURUM GOLDREPORT

Für alle, die nicht nur mit Gold, sondern auch mit Wissen glänzen wollen.



AUSGABE 4 / 2020

GOLD MIT NEUEM EURO-REKORDHOCH IM APRIL

Im April konnte man dem Krisenschutz Gold ein hohes Maß an relativer Stärke attestieren und mit dem kurzzeitigen Überschreiten der Marke von 1.600 Euro sogar ein neues Allzeithoch (in Euro) vermelden. Gegen markante Rückschläge scheint das Edelmetall derzeit relativ immun zu sein.

Kaufwelle im Westen, Nachfrageflaute in Asien

Der Goldpreis scheint sich auf dem erhöhten Niveau ausgesprochen wohlfühlen. Angesichts der Meldungen von der Konjunkturfront, sollte man sich darüber nicht zu sehr wundern. Vor allem der weltgrößten Volkswirtschaft setzt der Covid-19-Virus extrem stark zu. Nur ein Beispiel: In lediglich fünf Wochen ist die Zahl der Erstanträge auf US-Arbeitslosenhilfe um fast 26,5 Millionen und damit um ein Vielfaches stärker als während der Finanzkrise 2008/2009 explodiert. Laut Internationalem Währungsfonds soll die globale Weltwirtschaft im laufenden Jahr um drei Prozent schrumpfen. Zur Erinnerung: Im Januar war noch ein Plus von 3,3 Prozent prognostiziert worden und im Krisenjahr 2009 belief sich das Minus auf „lediglich“ 0,1 Prozent. Angesichts solcher Horrorzahlen sollte man sich eher wundern, dass der Goldpreis mit aktuell 1.700 Dollar von seinem im Herbst 2011 markierten Dollar-Rekordhoch (1.900 Dollar) noch ein gutes Stück entfernt ist.

Beim Blick auf die Nachfrage kann man derzeit eine gewisse Zweiteilung ausmachen, wobei sich das Interesse in westlichen Industrienationen verstärkt und die Nachfrage asiatischer Käufer tendenziell abflaut. In den Jahren davor herrschte ein umgekehrtes Kräfteverhältnis. So hat sich zum Beispiel die asiatische Schmucknachfrage – bedingt durch die Pandemie – eher schwach entwickelt. Neben den erschwerten Shoppingmöglichkeiten, dämpften unter anderem die grassierenden Sorgen um die Wirtschaft des Landes und den eigenen Arbeitsplatz die Nachfrage. Robert Hartmann, Gründer und Gesellschafter von pro aurum, weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass Schmuck ein Luxusgut ist, welches in Krisenzeiten stets weniger nachgefragt wird. Und dies wird seiner Meinung nach auch vorerst so bleiben. Mit Blick auf

Indien, das zusammen mit China als weltweit wichtigstes Abnehmerland von Goldschmuck fungiert, merkt er aber folgende Besonderheit an und sagt: „Auf dem Subkontinent gilt der meist mit einfachsten Mitteln bzw. maschinell hergestellte Schmuck mangels eines Marktes für Münzen und Barren als die Goldanlageform schlechthin. Problem dabei: Aktuell lahmt in Indien aufgrund des rekordhohen Goldpreises in Indische Rupie die Nachfrage ein wenig.“

Völlig anders sieht die Gemütslage unter Investoren dies- wie jenseits des Atlantiks aus. Hier sorgt man sich nämlich vor allem um die nachhaltige Wertbeständigkeit des Aktien- und Geldvermögens. Da das Kaufmotiv verunsicherter Anleger vor allem auf Emotionen wie Angst basiert, fungiert ein steigender Goldpreis hier weniger als Bremsfaktor, sondern manchmal sogar als Beschleuniger und zusätzliches Kaufargument.

Massive Zuflüsse im ETF-Sektor

Ein besonders starkes Interesse war im April bei physisch hinterlegtem Papiergold auszumachen. Beim weltgrößten seiner Art, dem SPDR Gold Shares, gab es zum Beispiel allein im April einen Anstieg der gehaltenen Goldmenge von 964,36 auf 1.048,31 Tonnen (plus 84,0 Tonnen) zu beobachten. Damit wurde sogar das in den Monaten Januar bis März registrierte Plus von insgesamt 71,11 Tonnen deutlich übertroffen. Aber auch Xetra-Gold, das in Europa umsatzstärkste Wertpapier mit physisch hinterlegtem Gold erfreut sich in diesem Jahr einer ausgesprochen regen Nachfrage. Dessen gehaltene Goldmenge hat sich beispielsweise seit dem Jahreswechsel von 203,2 auf über 212 Tonnen aber nicht ganz so dynamisch erhöht. Damit repräsentiert Xetra-Gold zwar einen Marktwert von über zehn Milliarden Euro, erreicht aber nicht einmal die Kapitalisierung der Deutschen Bank. Dies lässt vor allem einen Schluss zu: Deutsche Anleger dürften in Gold weiterhin eher unterinvestiert sein.

Der World Gold Council meldete für das erste Quartal 2020 weltweite Goldzuflüsse in Höhe von 298 Tonnen, den höchsten Wert seit 2016. Diese Nettozuflüsse entsprachen einem Marktwert von 23 Milliarden Dollar und

stellten den höchsten jemals gemessenen Wert dar. Übrigens: 43,1 Prozent dieser Goldmenge floss nach Amerika, während mehr als die Hälfte des gelben Edelmetalls in europäischen ETFs gelandet ist. Asien spielt angesichts eines Anteils von lediglich 4,6 Prozent in diesem Marktsegment traditionell keine große Rolle. Ebenfalls interessant: Ende März waren in Gold-ETFs weltweit insgesamt 3.185 Tonnen Gold mit einem Marktwert von fast 165 Milliarden Dollar „gebunkert“. Edelmetallprofi Hartmann haben diese Zahlen allerdings nicht überrascht. Er sagt: „ETFs sind erste Wahl bei großen Fonds und Kapitalsammelstellen, die bisher im gelben Edelmetall deutlich unterinvestiert waren.“

Einfluss der Terminmärkte hat nachgelassen

An den Terminmärkten hat sich die Lage im April spürbar beruhigt. Abzulesen ist dies an der Netto-Long-Position (optimistische Markterwartung) großer und kleiner Terminalspekulanten. Noch im März gab es hier per Saldo einen Einbruch um 91.600 Kontrakte zu vermehren, was zumindest auf dem Papier einer verkauften Goldmenge von fast 285 Tonnen Gold entspräche. Im April reduzierte sich diese auf etwas mehr als 12 Tonnen. Dem Goldpreis ist diese Marktbereinigung auf Monatsbasis gut bekommen, was am Kursanstieg um 100 Dollar und am auf 24 Prozent abgesunkenen CBOE-Goldvolatilitätsindex (Stand: 29. April) ablesen lässt. Zur Erinnerung: Im März kletterte diese Risikokennzahl in der Spitze auf über 50 Prozent und markierte damit den höchsten Stand seit mehr als zehn Jahren. Fazit: In der aktuellen Marktphase kann man den Kauf von Gold sogar als weniger riskant einstufen als ein Investment in den marktbreiten US-Aktienindex S&P-500 (VIX bei 32,5 Prozent). Ganz zu schweigen von einem Ölinvestment, wo der Ölvolatilitätsindex im Zuge der Marktturbulenzen auf 200 Prozent explodiert ist.

Robert Hartmann merkt an, dass die Entwicklung an den Terminmärkten aber sehr schwierig zu prognostizieren ist und sagt: „Kurzfristig sind immer wieder Rücksetzer zu erwarten. Diese treffen aber aktuell auf eine robuste Nachfrage, was als eher positives Zeichen anzusehen ist.“

Physischer Goldhandel beruhigt sich im April

Nach dem extrem turbulenten Geschäftsverlauf im März, verlief im April der Handel von Münzen und Barren bei pro aurum zumindest etwas entspannter. Dies lässt sich daran ablesen, dass wir immer seltener unseren Onlinehandel wegen des Erreichens des maximalen Orderaufkommens vorzeitig beenden mussten. Außerdem war bei den Aufgeldern eine leicht rückläufige Tendenz zu beobachten, wenngleich das Niveau vor Ausbruch der Pandemie bislang noch nicht erreicht wurde. In der zweiten Aprilhälfte haben wir in Etappen – gemäß den Vorschriften der jeweiligen Bundesländer – sämtliche Filialen von pro aurum wieder für den Publikumsverkehr geöffnet. Wer eine Filiale besuchen möchte, sollte aber folgende Besonderheiten beachten:

- Für Kunden und Mitarbeiter gilt eine Pflicht zum Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes („Community-Maske“)

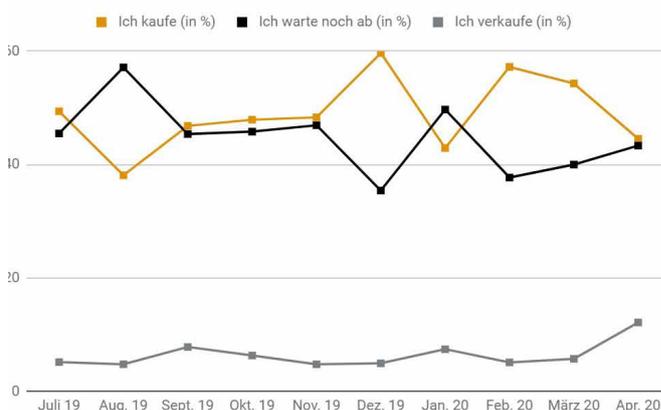
- Einlass in die Räumlichkeiten erhält nur eine sehr begrenzte Anzahl an Personen
- In jeder Filiale wird eine Sicherheitskraft den Kundenstrom ordnen und auf das Einhalten der Hygiene- und Abstandsregeln achten
- Keine persönliche Beratung möglich, Sie können uns aber bei Beratungsbedarf telefonisch oder per Mail kontaktieren
- Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, online einen Termin zu vereinbaren
- Vorerst wird es in den Filialen keinen direkten Altgoldankauf gegen Barauszahlung geben
- Die Produktpalette wird leicht eingeschränkt sein

Mit Blick auf den Handel im April gibt Edelmetallexperte Hartmann folgendes zu bedenken und erklärt: „An manchen Handelstagen fiel die Anzahl der Aufträge mehr als fünfmal so hoch aus wie normalerweise üblich. Dadurch verlängerte sich die Dauer, bis die Ware an unsere Kunden ausgeliefert werden konnte.“ Zur Erklärung: Ein Onlineauftrag erfordert im physischen Edelmetallhandel mehrere Schritte, die von unterschiedlichen Abteilungen zu bearbeiten sind. Angesichts der gebotenen Abstands- und Hygiene-regeln musste zum Beispiel in der Kasse und in der Logistikabteilung die Personenzahl reduziert werden, was die Auftragsabwicklung zusätzlich bremste. Da gegen Ende April die Anzahl der Aufträge aber etwas zurückging, sind wir zuversichtlich, die Altorders in der den Kunden kommunizierten Zeit abwickeln zu können.

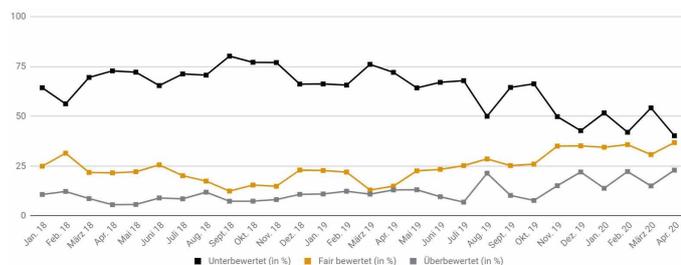
Hinweis in eigener Sache: Im Mai werden wir wieder verkaufsoffene Samstage anbieten. Welche Filiale an welchem Samstag geöffnet wird, erfahren Sie [hier](#).

Drei Fragen an die Privatkunden von pro aurum

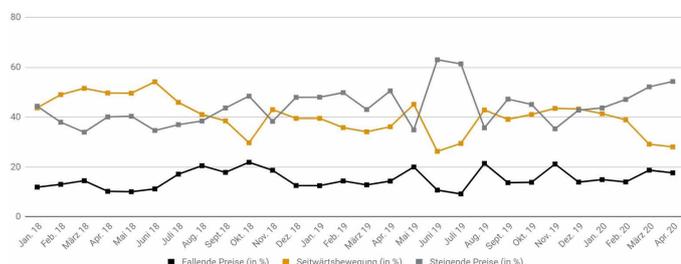
Nachdem sich im April die Lage an den Goldmärkten spürbar beruhigt hat, sank die Zahl der Teilnehmer an der Edelmetall-Stimmungsumfrage von pro aurum von 6.958 auf 2.721. Deutlich bergab ging es mit der Quote der Anleger, die weiterhin kaufen. Gegenüber dem Vormonat fiel diese von 54,3 auf 44,5 Prozent deutlich zurück. 43,3 Prozent (März: 40,0 Prozent) der Anleger wollen derzeit eher abwarten, während sich die Verkaufsbereitschaft im Zuge des gestiegenen Goldpreises von 5,7 Prozent auf 12,2 Prozent mehr als verdoppelt hat.



Starke Veränderungen gab es auch bei der Frage nach der Bewertung der Edelmetallpreise. Eine Unterbewertung sehen gegenwärtig 40,2 Prozent der Befragten, nachdem im Monat zuvor noch ein Wert von 54,2 Prozent registriert worden war. Deutlich stärker vertreten war die Ansicht, dass Edelmetalle derzeit fair bewertet seien. Gegenüber dem Vormonat hat sich die Quote von 30,8 auf 36,8 Prozent signifikant erhöht. Deutlich bergauf ging es aber auch beim Anteil der Anleger, die Edelmetallen aktuell eine Überbewertung attestieren. Hier schlug nämlich ein kräftiger Zuwachs von 15,0 auf 23,0 Prozent zu Buche.



Befragt nach der Preisentwicklung der Edelmetalle im kommenden Quartal gab es keine sonderlich starken Veränderungen gegenüber dem Vormonat zu beobachten. Nach wie vor erwartet eine große Mehrheit von 54,2 Prozent (März: 52,2 Prozent) der Befragten steigende Edelmetallpreise. Die Quote derjenigen, die einen Seitwärtstrend erwarten, tendierte von 29,1 auf 28,1 Prozent lediglich leicht nach unten. Eine ähnliche Tendenz konnte man unter den Vertretern einer pessimistischen Prognose ausmachen, wo sich ebenfalls lediglich ein leichter Rückgang von 18,7 auf 17,7 Prozent eingestellt hat.



Ihr Ansprechpartner bei der pro aurum GmbH:

Benjamin Summa, Unternehmenssprecher
 Telefon: +49 (89) 444 584 344
 Mobil: +49 (151) 16 24 51 51
 E-Mail: benjamin.summa@proaurum.de

Disclaimer:

Alle auf diesen Seiten enthaltenen Bewertungen, Stellungnahmen oder Erklärungen sind diejenigen des Verfassers der Dokumente und stimmen nicht notwendigerweise mit denen dritter Personen überein. Die pro aurum GmbH gibt keine Gewährleistungen oder Zusicherungen hinsichtlich der Vollständigkeit und Richtigkeit der Informationen oder Meinungen auf diesen Seiten ab. Die pro aurum GmbH übernimmt keine Haftung für Verluste, die durch die Verwendung dieser Informationen verursacht werden oder damit in Zusammenhang stehen. Die auf diesen Seiten zur Verfügung gestellten Informationen stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung zum Erwerb von Finanzinstrumenten dar. Es handelt sich auch nicht um Finanzanalysen. Die auf diesen Seiten der pro aurum GmbH bereitgestellten Informationen können ein individuelles Beratungsgespräch nicht ersetzen. Eine Investitionsentscheidung bezüglich irgendwelcher Finanzinstrumente sollte auf keinen Fall auf der Grundlage dieser Informationen erfolgen. Bitte beachten Sie die Angaben zum Stand der Informationen. Die Informationen können durch aktuelle Entwicklungen überholt sein, ohne dass die bereitgehaltenen Informationen geändert wurden. Das Nutzungsverhältnis dieser Seiten der pro aurum GmbH unterliegt deutschem Recht. Gerichtsstand ist München.

Die Informationen auf diesen Seiten sind Informationen der pro aurum GmbH. Sie richten sich nur an Personen, die ihren dauerhaften Wohnsitz/Geschäftssitz in der Bundesrepublik Deutschland haben. Sie richten sich ausdrücklich nicht an US-Personen und Personen mit Wohnsitz in den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, im Vereinigten Königreich oder in anderen Ländern als der Bundesrepublik Deutschland.